

**Gliederungen der Botschaften für das Vollzeit-Training
im Herbstsemester 2005**

ALLGEMEINES THEMA:

DAS ÜBERWINDENDE LEBEN, WIE ES IM HOHELIED DARGESTELLT WIRD

Botschaft sechs

In der zweiten Entwicklungsstufe überwinden

(3)

Das Kreuz erfahren, um für den Leib Christi vom Selbst befreit zu werden

Schriftlesung: Hld. 2:14–15; Röm. 6:6; Mt. 16:24; Phil. 3:10; Eph. 2:16; Ps. 43:4a

- I. „Meine Taube im Geklüft der Felsen, im Versteck der Felswände, lass mich deine Gestalt [dein Angesicht] sehen, lass mich deine Stimme hören; denn deine Stimme ist süß und deine Gestalt [dein Angesicht] anmutig [lieblich]” – Hld. 2:14:**
- A. Christus will, dass diejenige, die Ihn liebt, am Kreuz bleibt, d.h. „im Geklüft der Felsen” und im „Versteck der Felswände” bleibt – V. 14a:
1. Im Neuen Testament ist die erste Bedeutung des Kreuzes nicht zu leiden, sondern getötet zu werden – 2.Kor. 4:10–12; *Hymns*, #622.
 2. Christus will, dass wir allezeit in einem gekreuzigten Zustand bleiben – Phil. 3:10.
- B. Das Werk des Kreuzes in der Behandlung des Selbst hat drei Aspekte:
1. Wir müssen die Offenbarung haben, dass unser alter Mensch mit Christus gekreuzigt wurde – Röm. 6:6; 2.Kor. 5:14.
 2. Wir müssen die vollbrachte Tatsache anerkennen, erkennen und annehmen, dass wir bereits gekreuzigt worden sind – Röm. 6:11; Gal. 2:20.
 3. Wir müssen den Tod Christi, den Er vollbracht hat und den wir anerkannt haben, auf uns selbst anwenden; dies ist die richtige Bedeutung davon, das Kreuz zu tragen – Mt. 16:24; Gal. 5:24:
 - a. Die Anwendung muss im Geist und durch den Geist ausgeführt werden – Röm. 8:13.
 - b. Wenn wir im Geist leben und wandeln, wendet der Geist den Tod Christi auf uns an – Gal. 5:16, 25.
- C. Dem Tod Christi gleichgestaltet zu werden bedeutet, den Tod Christi als die Form unseres Lebens zu nehmen – Phil. 3:10:
1. Gott hat uns in die Form des Todes Christi getan, und Tag für Tag gestaltet Gott uns diesem Tode gleich – Röm. 6:3–4.
 2. Unser Leben sollte einer solchen Form gleichgestaltet werden – unserem menschlichen Leben gegenüber sterben, um das göttliche Leben zu leben – Gal. 2:20; 2.Kor. 4:10–11.
 3. Wenn wir es zulassen, dass uns unsere Umstände in diese Form pressen, wird unser tägliches Leben in die Form des Todes Christi geformt werden – Röm. 8:28–29.
- II. „Fangt uns die Füchse, die kleinen Füchse, die die Weinberge verderben; denn unsere Weinberge sind in der Blüte” – Hld. 2:15:**
- A. Christus ruft diejenige, die Ihn liebt, dazu auf, sich ihrer merkwürdigen Eigenarten, Gewohnheiten und ihrer Selbstbeobachtung (die kleinen Füchse) bewusst zu werden, die die Auferstehung für diejenige, die Ihn liebt (unsere Weinberge sind in der Blüte), verderben.
- B. Unser natürlicher Mensch ist unausgewogen und verdreht und wird hauptsächlich in unserer merkwürdigen Eigenart zum Ausdruck gebracht – Apg. 13:13; 3.Joh. 9–10:

1. Merkwürdige Eigenart ist der letzte und höchste Ausdruck unseres natürlichen Seins, der allerletzte Ausdruck unseres natürlichen Lebens.
 2. Merkwürdige Eigenart ist das, was unser Sein am stärksten kontrolliert und leitet – vgl. Spr. 21:1.
 3. Unsere merkwürdige Eigenart ist ein verborgener Faktor in uns, der uns daran hindert, Christus zu erfahren und Christus zu leben – vgl. Phil. 1:19–21a.
 4. Der Boden für Christus in uns wurde durch unsere merkwürdige Eigenart auf listige und verborgene Weise widerrechtlich in Beschlag genommen; daher ist die merkwürdige Eigenart ein schrecklicher Antichrist in unserem Sein – vgl. Eph. 3:16–17a.
 5. Der spalterische Faktor in uns ist unsere merkwürdige Eigenart; sie ist die Wurzel aller äußeren Spaltung – Apg. 15:36–39.
- C. Wir werden durch das Kreuz von der merkwürdigen Eigenart befreit; wenn immer wir gewillt sind, unser Selbst mit unserer merkwürdigen Eigenart kreuzigen zu lassen, wird die Auferstehung folgen – Mt. 16:24; Hld. 2:11–13.

III. Wir sind „in einem Leib ... durch das Kreuz“ – Eph. 2:16:

- A. Der Leib ist gegen das Selbst; der Feind des Leibes ist das Selbst – Kol. 2:18–19, 23:
1. Das Hindernis, um die Vision vom Leib zu sehen und den Leib zu praktizieren, ist das Selbst – V. 18, 23.
 2. Das größte Hindernis für den Aufbau des Leibes ist das Selbst – Mt. 16:18, 24.
 3. Wenn wir im Leib aufgebaut werden wollen, muss das Selbst verurteilt, verleugnet, abgewiesen und abgelehnt werden – Lk. 9:23–24.
- B. Das Werk des Kreuzes findet im Leib seine Vollendung und führt in den Leib hinein – Eph. 2:16; Röm. 6:6; 8:13; 12:4–5:
1. Das Kreuz bringt uns in den Leib hinein und wirkt im Bereich des Leibes; der Leib wird zum Bereich, in dem das Kreuz wirkt – Eph. 2:16.
 2. Die Einschränkung des Leibes wird unsere Freiheit wegnehmen und uns zum Kreuz treiben.
 3. Nur wenn unser Selbst durch das Kreuz aufs Äußerste behandelt worden ist, können wir die Wirklichkeit des Leiblebens berühren und den Leib kennen lernen – Mt. 16:24–25; Röm. 8:13; 12:4–5; 1.Kor. 1:18, 23; 2:2; 12:12, 27.

IV. „So werde ich kommen zum Altar Gottes, zu dem Gott, der meine Jubelfreude ist“ – Ps. 43:4a:

- A. Der Altar, das Kreuz, ist das Zentrum des Universums – Hes. 43:13–27.
- B. Da das Kreuz in unserer Beziehung zu Gott eine zentrale Stelle einnimmt, können wir ihm nicht aus dem Wege gehen; wir müssen alle an den Punkt kommen, wo wir das Kreuz erkennen und annehmen – Gal. 6:14; Mt. 16:24.
- C. Obwohl wir überall in unserem Christenleben dem Kreuz begegnen, erfahren wir das Kreuz auf eine besondere Weise, wenn wir zum Altar im Zentrum von Gottes Bau kommen – Eph. 2:15, 21–22.
- D. Durch die Erfahrung des Kreuzes werden wir in die Wirklichkeit des Gemeindelebens hineingebracht – Mt. 16:18, 24.

DAS KREUZ – DAS ZENTRUM DES UNIVERSUMS

Welches Tor wir auch immer nehmen, um in das Gebäude hineinzugehen, werden wir schließlich zum Altar kommen. Es gibt keine Ausnahme; der Altar ist unvermeidbar. Wir alle sind durch den wunderbaren Gott-Menschen, der gekreuzigt wurde und der jetzt in Auferstehung ist, hineingekommen. Wenn wir Gott begegnen wollen, müssen wir zum Altar kommen.

Der Altar ist im Zentrum des Gebäudes. Der Altar ist nicht nur das Zentrum des inneren Vorhofs, sondern auch der ganzen Tempelanlage.

Dieser Altar, der das Kreuz bezeichnet, ist tatsächlich das Zentrum des Universums. Was die Beziehung zwischen dem Menschen und Gott betrifft, so ist die Erde das Zentrum. Das Zentrum der bewohnten Erde ist das gute Land Kanaan, Palästina, denn es ist das verbindende Zentrum, das die Kontinente Europa, Asien und Afrika verbindet. Die Stadt Jerusalem ist das Zentrum des guten Landes; das Tempelgebäude ist das Zentrum Jerusalems; und der Altar ist das Zentrum des Tempelgebäudes. Daher ist der Altar schließlich das Zentrum des Universums. Da der Altar das Kreuz bezeichnet, bedeutet dies, dass das Kreuz das Zentrum des Universums ist.

Es ist entscheidend, dass wir die volle Bedeutung des Kreuzes kennen. Nach den oberflächlichen christlichen Lehren ist das Kreuz der Ort, wo der Herr Jesus für uns starb. Dies ist gewiss wahr, aber das Kreuz bedeutet viel mehr als das. Als das Zentrum des Universums bezeichnet das Kreuz den alles enthaltenden Tod Gottes, des Menschen und aller Geschöpfe. Der Tod des Herrn Jesus am Kreuz war nicht nur der Tod einer einzigen Person; es war ein alles enthaltender Tod, der Gott, den Menschen und alle Geschöpfe mit einschloss.

Wenn Gott vom Tempel kommt, um dem Menschen zu begegnen, kommt Er ebenfalls zum Altar. Deshalb ist der Altar nicht nur das Zentrum des Universums, sondern auch der Treffpunkt von Gott mit dem Menschen und des Menschen mit Gott. Wenn jemand durch das Nordtor hereinkommt und ein anderer durch das Südtor, werden beide schließlich am Altar Gott und einander begegnen.

Gott kam aus Seinem Wohnort und ging ans Kreuz und starb dort. Zuerst verließ Er Seinen Wohnort und wurde in Bethlehem geboren. Nachdem Er dreiunddreißig Jahre lang auf der Erde gelebt hatte, ging Er zum Altar, zum Kreuz. Als Er dort starb, war Er nicht allein. Durch Seine Fleischwerdung hatte Er den Menschen angezogen. Als Er am Kreuz starb, starb daher dort auch der Mensch. Dies weist darauf hin, dass sich Gott und der Mensch am Kreuz auf die Weise des Todes begegneten.

Doch der Tod kann Gott nicht beeinflussen. Durch wie viel Tod er auch immer geht, bleibt Er doch der Gleiche. Tatsächlich hilft Ihm der Tod, befreit zu werden. Gott kam aus Seinem Wohnort und ging zum Kreuz und starb dort, um zu befreien, was in Ihm war. Wir können ein Weizenkorn als Veranschaulichung benutzen. Wenn ein Weizenkorn in die Erde gesät wird, stirbt es. Ist dieser Tod schrecklich oder ist er wunderbar? Wir sollten sagen, dass der Tod eines Weizenkorns wunderbar ist, weil ohne diesen Tod all der Reichtum und all das Schöne im Weizenkorn nicht befreit werden kann. Aus diesem Grunde ist der Tod eines Weizenkorns nicht schrecklich, sondern wunderbar. Nach dem gleichen Prinzip ist der Tod wunderbar für Gott. Der Herr Jesus sagte: „Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und stirbt, bleibt es allein; wenn es aber stirbt, bringt es viel Frucht.“ (Joh. 12:24). Er sprach von Sich Selbst als dem einen Korn, das in die Erde fällt und stirbt, um zu vielen Körnern vervielfältigt zu werden. Durch Seinen Tod wurde der Reichtum des göttlichen Lebens in Ihm befreit. Weil Gott Leben ist, sogar Auferstehung, kann Er durch den Tod nicht beendet werden. Was immer vom Menschen ist, kann beendet werden, aber was

immer von Gott ist, wird durch den Tod befreit. Jetzt können wir sehen, dass das Leben Gottes befreit wurde, als Gott zum Altar, dem Kreuz, ging und dort starb.

Als der Herr Jesus starb, starb auch der Mensch, und dieser Tod bedeutet die Beendigung des Menschen. Alles Negative bezüglich des Menschen wurde am Kreuz beendet. Preist den Herrn, dass wir alle am Kreuz beendet wurden! Durch den alles enthaltenden Tod des Herrn Jesus am Kreuz wurde der ganze Reichtum Gottes befreit. Der Tod Christi am Kreuz war eine wunderbare Befreiung für Gott und eine wunderbare Beendigung für uns. Wir alle müssen diese Vision vom Altar sehen. Wir müssen sehen, dass wir alle, wie alt wir auch immer sein mögen, zur gleichen Zeit am Kreuz beendet wurden. Der Reichtum Gottes wurde dort befreit und alles Negative wurde dort beendet. Deshalb war der alles enthaltende Tod Christi am Kreuz unsere Beendigung und Gottes Befreiung.

Obwohl wir dem Kreuz überall in unserem Christenleben begegnen, erfahren wir das Kreuz auf eine besondere Weise, wenn wir zum Altar im Zentrum von Gottes Bau kommen. Zum Altar im Zentrum zu kommen bedeutet, zu erkennen, dass alles, was wir sind, und alles, was wir haben, am Kreuz beendet wurde. Hier haben wir eine eindeutige Erfahrung des Kreuzes und nicht nur eine oberflächliche Erkenntnis über das Kreuz. In unserer Gemeinschaft mit dem Herrn werden wir an den Punkt gebracht, wo wir das Kreuz auf eine eindeutige Weise berühren und das Empfinden haben, dass Gott es uns nicht mehr erlaubt, in unserem natürlichen Menschen zu leben. Dies bewirkt, dass wir einen bedeutenden Durchbruch haben und eine absolute Unterordnung unter das Kreuz. Folglich werden wir wissen, was das natürliche Leben ist und was es bedeutet, dass die alte Schöpfung abgestreift wird. Dies ist die Erfahrung des Kreuzes als dem Zentrum.

Ich bin darüber betrübt, dass nur wenige unter uns wirklich ein gekreuzigtes Leben führen, obwohl viele von uns Botschaften über das Kreuz gehört haben. Zum Beispiel leben wir kein gekreuzigtes Leben in unserem Eheleben. Wenn ein verheirateter Bruder und seine Frau miteinander streiten, zeigt dies, dass sie kein gekreuzigtes Leben führen. Wenn sie ein gekreuzigtes Leben führen würden, würden sie einander nicht anklagen und sich nicht selbst rechtfertigen. Wer ein gekreuzigtes Leben führt, rechtfertigt sich selbst nicht, wenn er angegriffen oder kritisiert wird. Er erfährt die Beendigung seines adamitischen Lebens und der alten Schöpfung durch den Tod des Kreuzes und genießt Gottes Reichtum und Sein göttliches Element, das durch das Kreuz befreit wurde.

Wenn einige, vor allem junge Menschen, dieses Wort über den Altar hören, fürchten sie sich vielleicht und denken, dass es besser sei, den Herrn nicht zu lieben und Ihn nicht zu suchen. ... Sie fürchten vielleicht, dass es gefährlich sein würde, zum Altar zu kommen und zu einem Brandopfer zu werden.

Wir müssen jedoch erkennen, dass wir, da der Herr uns barmherzig gewesen ist, Ihm nicht entfliehen können. Wir wurden nicht durch unseren eigenen Willen gerettet. Im Gegenteil, während wir in der Welt umherirrten und keinerlei Absicht hatten, durch das Tor einzugehen, brachte der Herr uns durch das Tor. Ohne unsere eigene Wahl glaubten wir in Christus hinein. Dies ist ganz und gar eine Sache von Gottes Erwählung, von Seiner Barmherzigkeit und dessen, dass Er uns mit Seiner Fürsorge erreicht. Das Prinzip ist das gleiche in unserer Liebe zum Herrn und in unserem Nachjagen des Herrn. Wenn wir nicht an den Herrn glauben würden, Ihn nicht lieben und Ihm nicht nachjagen würden, würden wir uns unbehaglich und unzufrieden fühlen. Aber je mehr wir den Herrn lieben und Ihm nachjagen, desto mehr sind wir zufrieden gestellt. Dies ist auch eine Sache der Barmherzigkeit des Herrn. Aufgrund Seiner Barmherzigkeit uns gegenüber und Seines Wirkens in uns haben wir keine andere Wahl als voranzugehen; wir können nicht umkehren. Wenn wir nicht zum Altar vorankommen, sondern stattdessen versuchen, zum

äußeren Vorhof umzukehren, wird es uns unbehaglich werden. Deshalb müssen wir immer weiter vorangehen, bis wir den Altar erreichen.

Schließlich landen alle die, die geistlich sind und dem Herrn nachjagen, auf dem Altar, wo sie vom Herrn beendet, ja sogar zerstört werden. Scheinbar ohne Grund reißt der Herr sie nieder und streift ihnen alles ab. Gott tötet alles, was wir sind, und alles, was wir haben. Madame Guyon erfuhr dies und konnte sagen, dass Gott ihr das Kreuz gab. Weil wir den Herrn lieben und Ihm nachjagen, werden wir früher oder später dem Kreuz begegnen, das uns niederreißen und alles in den Tod bringen wird. Wir werden gezwungen werden, in den Tod hineinzugehen, auch wenn wir es nicht wollen.

Wir erfahren das Kreuz nicht ein für alle Mal – wir erfahren das Kreuz immer wieder. Diejenigen, die dem Herrn nachjagen, werden dem Kreuz an jedem Wendepunkt begegnen. Einmal begegnen sie dem Kreuz durch ihre Kinder. Ein anderes Mal begegnen sie dem Kreuz durch den Ehepartner oder durch Krankheit. Ein anderes Male erfahren sie das Kreuz vielleicht durch die Gemeinde oder durch die Mitarbeiter. Der Grund, warum das Kreuz überall ist, ist, dass wir durch das Kreuz gehen müssen, um Gott zu berühren. Dem Herrn sei Dank, dass Gott uns das Kreuz gibt und dass das Kreuz uns Gott gibt. Diejenigen, die Gott am meisten lieben und Ihn am meisten erfahren, sind diejenigen, die durch das Kreuz gegangen sind.

Wir müssen mit der Tatsache beeindruckt sein, dass wir nur dadurch zum Tempel kommen können, dass wir durch den Altar hindurchgehen. Während der Altar ein Bild auf das Kreuz ist, bezeichnet der Tempel sowohl Christus als auch die Gemeinde, den Leib Christi. Das Kreuz, Christus und die Gemeinde sind das zentrale Thema nicht nur des Neuen Testaments, sondern auch der ganzen Bibel. Zuerst kommen wir zum Altar, zum Kreuz und dann kommen wir zum Tempel. Dies weist darauf hin, dass wir die Gemeinde nicht getrennt vom Kreuz haben können. Durch die Erfahrung des Kreuzes werden wir in die Wirklichkeit der Gemeinde hineingebracht. Nur wenn wir durch das Kreuz hindurchgehen, haben wir das wahre Gemeindeleben. Auf der einen Seite kommen wir als Gerettete zusammen, um das Gemeindeleben zu praktizieren; auf der anderen Seite können wir die Wirklichkeit der Gemeinde nur haben, nachdem wir durch das Kreuz hindurchgegangen sind.

Wir alle müssen an den Punkt gebracht werden, wo wir das Kreuz kennen und annehmen. Wenn wir dann durch das Kreuz hindurchgehen, wird unser Fleisch, unsere alte Schöpfung, unser Selbst und unser natürlicher Mensch mit dem natürlichen Leben behandelt werden. Alles, was seine Quelle in unserer Menschlichkeit hat, wird am Kreuz beendet werden. Dann werden wir die Wirklichkeit der Gemeinde haben. Dann werden wir im Herrn eins sein, werden wir echte Koordination haben und werden wir Harmonie, Ruhe und die Gegenwart Christi haben. Dies ist der Tempel, der Ort, wo Gott wohnt. Dies ist der Ausdruck Christi, die Wirklichkeit der Gemeinde. (*Life-study of Ezekeiel*, S. 236–241, 246–247)